

# GARTE ZITIG

7. Jahrgang  
Nummer 231/2  
3.3.82  
Auflage 105  
-.80

## Polizei an der zürcher uni

bü. Im november letzten jahres hatte der rektor der uni zwei friedenspolitische veranstaltungen verboten. Eine andere veranstaltung am 16. februar, der ehrenwerte bundesrat Chevallaz war gekommen, um über "chancen und risiken des kleinstaats in einer welt des labilen gleichgewichts" zu referieren, fand statt. Jedoch wurden über 100 junge zuhörer/inne/n der eintritt in die aula



verwehrt, obwohl diese nicht ganz voll war. Als diese zum teil lautstark einlass forderten, wurde ihnen ein flugi verteilt, mit der unterschrift des rektors: "Sie nehmen an einer unbewilligten demonstration teil und stören so den universitätsbetrieb. Bitte verlassen sie dieses gebäude unverzüglich; andernfalls sehe ich mich veranlasst, sie, wegen hausfriedensbruch (art.16 stgb)

der strafbehörde zu überantworten. (...)" Der VSU (verband der uni-studenten) meint dazu, die handzettel mit dem titel "wegweisung" seien als fälschung interpretiert worden, das von einer "unbewilligten demonstration" die rede gewesen sei, obwohl es sich beim vortrag von Chevallaz um eine öffentliche veranstaltung gehandelt habe (für die nota bene →







in den zeitung(en) geworben wurde). Kurzum, so erschienen denn auch plötzlich einige mit schlagstöcken ausgerüstete trupps der kapo, die wartenden wurden unsanft aufgefordert, den gang freizumachen, zwei junge besucher wurden verhaftet. Bald stellten sich auch mehrere trupps mit vollem demolook (helm, gummigeschoss/

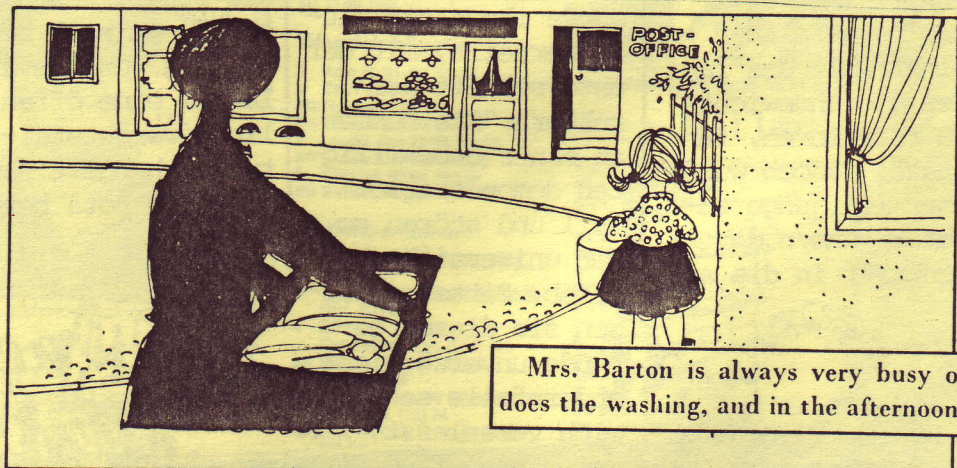
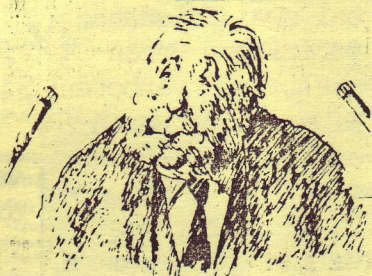
tränengas-gewehr) in und um die uni auf.

Und alles nur damit, dass Chevallaz seinen 10 minuten-auftritt ohne risiko, möglicherweise ausgepiffen zu werden, durchführen konnte.



Der VSU dazu: "Die herbeirufung von bewaffneter polizei durch rektor Hilty sowie die verhaftung von studenten

stellen für die universität eine katastrophe dar. So kann es an der uni Zürich nicht mehr weitergehen. Wir fordern, dass die behörden wieder vermehrt auf unsere inhaltlichen forderungen eingehen und ihre unsinnige politik der verbote und polizeimassnahmen sein lassen."



Mrs. Barton is always very busy on does the washing, and in the afternoon s



"Dieter's English is good.

He can speak English. (...)

Monika's English is not good.

She cannot speak English."

bü. Und die dumme Jane kann nicht einmal "Spalding" buchstabieren und vergisst die nummer des hauses, wo sie ein kleid abgeben sollte. John Spalding hilft ihr aus der klemme.

Was nützt die fortschrittlichste erziehung, wenn in der schule wieder das gegenteil gelehrt wird? Ursula Zumbühl hat in einer liz-arbeit

das englischbuch "Learning English" untersucht, ein buch, das (noch) in einer parallelklasse von mir verwendet wurde: "Es ist tatsächlich ein lehr-beispiel: für sexismus. Das frauenbild, das den schüler(inne)n da präsentiert wird, ist haarsträubend."

#### 1. Unterrepräsentation

Frauen kommen viel weniger vor. Während es in fast allen texten männer hat, spielen frauen nur in etwas mehr als der hälfte mit, dabei nur zweimal in hauptrollen (die männer im gegensatz

dazu in 29 von 43 texten). Dabei sprechen die männer auch 3mal mehr und tun überhaupt 6mal mehr.

#### 2. Unterordnung

Schon auf der ersten seite wird begonnen mit: "Look, a boy. He is Bob Miller. (...) Look, Bob's sister. (...)"; was konsequent

weitergeführt wird. Frauen sind fast immer in abhängigkeit von männern genannt (wife ist z.b. sehr häufig, während umgekehrt husband im ganzen buch nur zweimal vorkommt), frauen haben keine eigenen namen oder nur vor-

Mondays. In the morning she he goes shopping.



namen, wie zum beispiel in The Pedlar's Dream:

In the village of Swaffham, there once lived a poor pedlar. His name was John. (...) One morning John came into the kittchen and said to his wife: "I dreamt last night, a voice called me!" - "A voice called you?" asked his wife. "Yes, it said, 'Go to the London Bridge and wait there for good news.'" - "Don't be silly, John", said his wife. "Don't tell funny stories to me, please, tell them to the children."

So geht es munter weiter mit John und "seiner frau" - auch am ende der geschichte bleibt ihr name unbekannt. Natürlich haben die frauen auch keine titel, spielen nur schön hausfrau, und wenn's hoch geht dressmaker und air-hostess. Die tapferen und gescheiten männer aber sind reporter, artist,

Emperor, smuggler, president und teacher.

Das äussert sich dann auch im vokabelverzeichnis. Da heisst es dressmaker - damenschneiderin und penfriend - brief(schreib-)freund(in), aber teacher - lehrer, pilot - pilot und officer - beamter und so weiter...

Frauen sind ja auch nicht dazu da, etwas selbständig zu unternehmen, frauen are cleaning the rooms, go shpping, prepare the vegetables und bleiben auch schön zuhause und bewegen sich dementsprechend langsam, die männer hingegen cross the North Sea, gallop 70 miles, rush down the hill und müssen in ihrer eile auch mehr laut schreien als die ruhigen frauen, die mit einer ausnahme nur normal sprechen oder murmeln.

Und wehe, eine frau vernachlässigt ihre pflichten. In einem



Good morning, Betty.  
Betty is Tom's sister.

text lässt Mrs. Potter ihren mann einfach zurück, weil sie ihre schwester besucht. Mr. Potter ist darob gar nicht glücklich, denn nun bleibt ihm hausarbeit nicht erspart, housework, which Mrs. Potter would have done for him. Dann läuft alles schief: er ver-schläft, verbrennt sich in der eile beim kaffeetrinken den mund, verpasst beinahe den bus und merkt erst nach dem bezahlen, dass es sonntag ist und er nicht zur arbeit fahren muss. In der



übersetzungsübung  
wird es ausgesprochen  
dramatisch:

als am sonntagmorgen  
Mrs. Potter endlich nach hause  
kommt, findet sie

zwar ihren mann  
nicht, dafür aber  
blutspuren auf dem  
fussboden. Später  
erfährt sie dann,  
dass er sich beim  
rasieren geschnitten  
hatte, weil er  
zuwenig zeit hatte,  
weil er sich ver-  
schlafen hatte,  
weil seine frau ihn  
nicht geweckt hatte,  
weil sie ihn allein  
gelassen hatte.

Dann sagte Mrs.  
Potter endlich ein-  
sichtig: "Wenn ich  
das alles gewusst  
hätte, wär ich  
schon am sonabend  
nach hause gekom-  
men."

### 3. Degradierung

Knaben machen haus-  
aufgaben und lassen  
sich von den schwe-  
stern das zimmer  
aufräumen, knaben  
flicken velos, mäd-  
chen waschen deren  
socken, und die  
dumme mutter lässt  
sich von ihrem 12-

jährigen sohn ge-  
schichtsunterricht  
geben:

Peter kommt nach  
hause und fragt sei-  
ne mutter, ob er  
ihr von der schule

erzählen soll. "Ja,  
das könntest du tun,  
ich will gerade die  
kartoffeln schälen  
und kann dir zu-  
hören", meint sie.

"Mutter, wusstest  
du, das Brittannien  
eine römische pro-  
vinz war?" - "Nein,  
das wusste ich  
nicht." Peter: "Vor  
ungefähr 2000 jah-  
ren kamen römische  
armeen nach Brit-  
tannien..."

Einzelnen gesehen  
scheinen das alles  
unwichtige zufälle,  
und es mag pedan-  
tisch erscheinen,  
dass ich mich jetzt  
über dieses schul-  
buch aufrege. Aber  
wichtiger ist, dass  
schüler/innen mit  
einem solchen buch  
nicht nur sprach-  
fertigkeit erlernen,  
sondern auch sprach-  
liche und letztlich  
soziale handlungs-  
fähigkeit. Und dies

besonders in die-  
sem alter, in dem  
das rollenverhalten  
erlernt und erst-  
mals praktiziert  
wird.

TA-redaktorin Mar-  
lies Strech: "Sprache  
ist mit unserer  
sozialen und juri-  
stischen realität  
durch viele wur-  
zeln und würcelchen  
verbunden. Und wenn  
es auch nicht so  
ist, dass eine  
gruppe - die männer  
- systematisch und  
hinterhältig einer  
anderen gruppe -  
den frauen - glei-  
chen spielraum vor-  
enthalten wollte:

Irgendwie hat es  
sich doch so erge-  
ben. Zu lange hat  
man darüber nicht  
nachgedacht, gedan-  
kenlos hat man un-  
gleichheit fixiert,  
zementiert, auch im  
buch und in der  
sprache. Jetzt aber  
sind nicht nur fe-  
ministisch ausge-  
richtete frauen un-  
ruhig geworden. Die  
zeit scheint ihnen  
reif für änderun-  
gen."



Ich bin nicht, was ich bin

### Persönlichkeitssuche

Nein, ich bin es nicht! Alles, was ihr von mir zu wissen meint, ist nur euer glauben, ihr wisst nicht, was ich denke, ihr wisst nicht, was ich sonst noch tue, ihr habt keine ahnung, wenn ich kenne, alles ist nur eine - eure - ansicht, die ihr von mir habt, nichts wisst ihr davon, was dahinter ist.

Denn ich möchte nicht sein, was ich bin. Ich möchte mich nicht an euch verlieren, an euch ausgeliefert sein, weil ihr von mir wisst, und darum sage ich euch nichts von meinen träumen und meinen wünschen, verstecke mich vor euch, baue eine maske auf, zu meinem schutz. -

Halt! Gibt es dann mich überhaupt? Kann ich dann dahinter noch etwas aufbauen und mensch sein, oder ist das ein harter kern, der immer hart bleibt? Lebt das ich, dass sich so versteckt?

Und kann ich überhaupt noch mit anderen zusammenleben, wenn ich mich so verschanze hinter allem? Können menschen allgemein zusammenleben, wenn sie ihr ich ganz verbergen?



Vielleicht können sie es. Aber ich glaube nicht, dass es ein gutes zusammenleben ist, wenn jede/r von der gruppe nichts gibt. Von den anderen wird es dann doch erwartet. Und eine gruppe braucht es auch, dass alle mitmachen, von allen etwas kommt. Nur so kann dann auch etwas entstehen, was gemeinsam getragen wird. Ich brauche jede/n einzelne/n von euch, und ihr alle braucht mich, sonst entsteht nichts - jedenfalls nichts gemeinsames. Es ist nur in ausnahmesituationen (spiel, überlistung) wirklich nötig und nützlich, dass einer oder alle sich verstecken und maskieren.

Also ich bin nicht, was ich bin, aber ich soll sein, was ich bin. Aber gibt es denn mich überhaupt? Habe ich dahinter überhaupt eine eigene persönlichkei

Beeinflussung kommt von überall. Jede person, die mit mir zusammentrifft, verändert mich, ich verstehe dann alles wieder ein wenig anders. Die einflüsse sind so vielfältig, dass wir sie z.t. gar nicht als solche erkennen können. Das sind darum gründe für handlungen, die wir einfach so tun. Ja, vielleicht gibt es auch einen endgrund für das alles, die wurzel

die wir einfach so tun. Ja, vielleicht gibt es auch einen endgrund für das alles, die wurzel all dessen, was wir wollen und was wir tun. Das bildet dann mein ich, das zentrum, von dem alles ausgeht.

Zurück zur gruppe. Das gemeinsame provitiert, wenn alle mitmachen. Wie steht es aber mit mir? Gehe ich im gemeinsamen zugrunde, weil dieses darüber steht? Das ist der grund, warum ich ja nicht ich bin.



Es gibt fälle, in denen das ich kaputtgeht, weil es sich den anderen öffnet. Es geht kaputt, weil eine/r das spiel nicht mitmacht, weil eine/r die offenheit der anderen ausnützt, um daraus einen vermeintlichen gewinn zu ziehen. Da nützen dann alle guten ideen nichts mehr, es ist passiert. Alle haben verloren, der spielverderber wahrscheinlich aber auch nicht viel gewonnen.

Soll ich jetzt sein, was ich bin, oder nicht? Ich glaube schon, auf die dauer geht das versteckspiel sowieso nicht, weil nichts herauschaut. Das risiko des verlierens muss ich auf mich nehmen.

Ich möchte sein, was ich bin. Ich meine nicht, dass ich es immer bin, und ich wage es auch nicht immer, vielleicht sogar nicht einmal oft, aber das dauernde versteckspiel gefällt mir nicht. Ich muss so versuchen, es zu sein, allein schon, weil ich es von den andern ebenso verlange. Ein ständiges lernen mit vielen rückschlägen, aber mit dem ziel, so zu leben und sagen zu können:

Ich bin, was ich bin!



# Daten

## Das Hörspiel

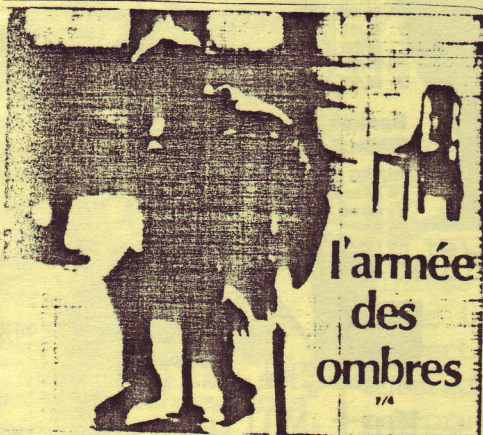
Hermann Moers: Match mit einem Verrückten

Es könnte ihr Nachbar sein. Sie könnten es sogar selber sein. Mit Ausnahme dieser einen Besonderheit, die den Werbegrafiker Lothar Scheibner, 41, Vater zweier Kinder, auszeichnet. Der Polizei-Psychologe versucht den beiden auf Scheibner angesetzten Inspektoren die Sache zu erklären. Der pragmatisch veranlagte Donath kann mit psychologischem Schnickschnack allerdings nicht viel anfangen. Doch auch er erfährt bis zur nervlichen Erschöpfung, wie schwer es ist, einen Verbrecher zu jagen, der selber nie weiss, wann er das nächste Mal zuschlägt. (H.Moers)  
Radio DRS 1, Donnerstag 11.3. 16h05 und Dienstag, 16.3. 19h30

17. MÄRZ NÄCHSTE GARIE ZITIG

# filmklub

der zürcher kantonsschulen



dienstag, 9. März , 18 uhr  
filmsaal stadelhofen  
eintritt 3 fr.  
saisonkarte 15 fr.



dienstag, 16. März , 18 uhr  
filmsaal stadelhofen  
eintritt 3 fr.  
saisonkarte 15 fr.

IMPRESSUM Redaktion: Matthias Bärcher, Freiestr. 29, 8032 Zürich, Tel. 252 01 32  
und Moritz von Wyss, Plattenstr. 68, 8032 Zürich, Tel. 47 15 29

Abopreise: Kinder 5 Fr., Erwachsene 7.50 Fr., Post 12.50 Fr., Ausland 20 Fr./Jahr.  
Einzahlungen auf PC 80-2957 Bankverein Hottingen-Zh. Vermerk "Carte Zitig"  
Alle Rechte bei den Autoren.



